

Vielleicht lassen sich die letzteren etymologischen Erklärungen dahin einigen, daß der bereits bestandene altdeutsche Ortsname von den später slavischen Kolonisten ein slavisches Gepräge erhielt, wie dies ja bei vielen Namen der Flüsse und Orte in Niederösterreich nachgewiesen werden kann.¹⁾

5. Kapitel.

Anfänge der Stadt Krems.

Zum ersten Mal wird in der Geschichte der Name der Stadt Krems im Jahre 995, und zwar in einer Urkunde des Kaisers Otto III. genannt.²⁾ Unter dieser „urbs“ darf man sich freilich keine Stadt von besonderer politischer Bevorzugung vorstellen, denn kurz darauf und noch längere Zeit erscheint Krems in den Urkunden als villa, civitas, vicus, locus.³⁾ Ohne Zweifel war Krems damals schon ein geschlossener, wenn auch nicht umwallter oder befestigter Ort. In einer Urkunde vom Jahre 1125 werden Bürger der Stadt Krems erwähnt.⁴⁾

Dieses frühzeitige und überraschende Erscheinen der Stadt und der Bürger von Krems läßt sich nur erklären, wenn man annimmt, daß die Reste der früheren Ansiedelungen während der Stürme der Völkerwanderung sich spärlich erhielten, bis unter Karl dem Großen und noch mehr unter Heinrich I. und Otto I. der günstig gelegene Ort durch Mauern, Wälle und Gräben gegen verwegene Raubzüge befestigt wurde, wodurch allmählig die Stadt Krems entstand.⁵⁾ Da Krems der einzige Stapelplatz am linken Donauufer zwischen Linz und Wien war, so erklärt sich, daß die bescheidenen Anfänge der Stadt sich allmählig zu größerer Bedeutung entwickelten. Jedenfalls ist Krems die älteste Stadt in Niederösterreich,

¹⁾ Die Schreibart wechselt. In den ältesten Urkunden finden sich: Chremisa 995 (Mon. 6 vir. XXVIII). Cremasa 1014 (Meiller, Babenb. Reg. 4 N. 9). Cremisa 1111 (Meiller, 12 N. 7). Chremise 1135 (Font. II 8, 93). Chremse 1140. Chremsi 1140 (Meiller, 27 N. 11, 12). Chremis 1171 (Meiller, 50 N. 79). Im Deutschen: Chrems, Chrembs, Khrembss.

²⁾ 995, 16. Aug. Magdeburg „in confinio nostre proprietatis orientalis urbis, quae dicitur Cremisa.“ (Mon. Boic. XXVIII. I. pag. 260. Meiller, Babenb. Reg. p. 2. Note 1.)

³⁾ Strobl, die Städte Krems und Stein im Mittelalter. 1881. S. 15.

⁴⁾ „ . . . a duobus cremsensibus opidi civibus . . . pacto juris civilis.“ (Meiller, Bab. Reg. p. 19 Not. 35.)

⁵⁾ Vgl. Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. § 224. 6. — Juden, Gesch. des deutschen Volkes. VI. 374. — Raemel, die Anfänge des deutschen Lebens in Oesterreich. 1879 (Leipzig).

denn Tulln kommt erst 1014 und Wien 1137 als „civitas“ in den Urkunden vor.

Daß Krems so frühzeitig als geschlossener Ort, als Stadt erscheint, verdankt es unstreitig seiner strategisch wichtigen Lage am linken Donauufer. Von der steil abfallenden Anhöhe, an deren Fuße ein Fluß dem Donauströme zueilt, beherrschten schon die Römer die große weite Fläche des Landes bis hinab an die March, während das schräg gegenüber liegende Mautern einen sicheren Hinterhalt gewährte, wenn allenfalls die Barbaren von den bewaldeten Bergen herab dem Knotenpunct an der Donau sich feindlich näherten. Außerdem sollte Krems am linken Ufer dieselben Dienste leisten, wie am rechten Ufer Mautern, nämlich die Donau, auf welcher die römische Flottile sich bewegte, zu bewachen und zu schützen. Daß der König der Rugier in der Burg zu Krems seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, wurde oben erzählt. (S. 6.)

Seit dem Anfange des sechsten Jahrhunderts ist ein dichter Schleier über die Geschichte unserer Heimatstätte ausgebreitet — es war eben jene trostlose Zeit, in welcher Avarn und später die Ungarn unser liebes Niederösterreich verheerten. Kaum aber waren die Avarn vertrieben und die Magyaren auf dem Schlachtfelde am Lech geschlagen, siehe, da erscheint Krems in den geschichtlichen Urkunden als urbs und civitas. Dieses plötzliche Erscheinen erklärt sich nur, wenn man die früheren festen Ansiedelungen der Römer und Rugier im Auge behält.

6. Kapitel.

Krems unter den Babenbergern.

Unter dem milden Scepter des herrlichen Regentengeschlechtes der Babenberger verwandelte sich die verödete Markgrafschaft Oesterreich in ein blühendes Herzogthum. Das den Barbaren abgerungene Land wurde vollends germanisirt und mit Hilfe der Kirche civilisirt und cultivirt. Von der deutschen Donau durchschnitten, bildete die Ostmark ein deutsches Kernland, das einerseits die Cultur nach Osten verbreitete, anderseits als wichtiger Vorposten des deutschen Reiches galt. Als die Babenberger die Regierung der Ostmark übernahmen, bezogen sie eine eroberte Provinz, in welcher nach alter deutscher Sitte der Grundbesitz dem Regenten als Eigen-